Rede des Oberbürgermeisters
zum Tag der Deutschen Einheit
Benefizkonzert am 03.10.2023

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich darf Sie sehr **herzlich zum traditionellen Benefiz-Konzert** hier in der großartigen Historischen Stadthalle begrüßen.

Ganz besonders und **stellvertretend für viele anwesende Repräsentanten** dieser Stadt begrüße ich unsere beiden Ehrenbürger, Herrn Dr. Jörg Mittelsten Scheid und Herrn Prof. Dr. Ernst- Andreas Ziegler.

Wir dürfen uns auf ein **ganz besonderes Programm** unseres Sinfonieorchesters unter der Leitung unseres **Generalmusikdirektors Patrick Hahn** freuen, den ich stellvertretend für alle Musikerinnen und Musiker an dieser Stelle ebenfalls schon einmal herzlich begrüßen möchte.

Und wir dürfen heute einen **großen Scheck überreichen**. Der Dank dafür geht an Sie, die Sie das mit Ihrer heutigen Teilnahme ermöglicht haben!
Die heutigen Eintrittsgelder gehen wie immer - und wie immer ungekürzt - an eine besondere Institution, die sich für unsere Stadt engagiert.

Heute geht der **Beitrag an das Zentrum für Gute Taten**, welches Engagement und Ehrenamt in dieser Stadt fördert.

Ich bin zutiefst überzeugt, dass Wuppertal so stark ist, weil **das bürgerschaftliche Engagemen**t so tief in unserer Stadtgesellschaft verankert ist. Und das Zentrum für Gute Taten ist ein wichtiger Ankerpunkt, um die Flamme des Ehrenamtes und des bürgerschaftlichen Engagements immer wieder neu zu entfachen bzw. weiter zu tragen.

Das **Zentrum ist nicht nur eine Freiwilligenagentur** zur Vermittlung zwischen interessierten Menschen und sozialen Organisationen.
Das Zentrum macht noch viel mehr und organisiert z. B. auch sogenannte „social days“ mit Unternehmen, um Ehrenamt und Gemeinsinn in der Belegschaft anzustoßen und zu stärken.

Das Engagement der vielen Menschen im Zentrum für Gute Taten ist in jeder Hinsicht unterstützenswert und so freue ich mich, dass ich gleich in Ihrer aller Namen den Scheck überreichen darf.

Sehr geehrte Damen und Herren,

wenn wir in diesen **Tagen an den Fall der Mauer im Jahr 1989** zurückdenken, an die mutigen Montagsdemonstrationen hinter dem Eisernen Vorhang, denken wir unweigerlich auch an die aktuelle Situation in Europa.

Der von **Putin initiierte Angriffskrieg** auf die Ukraine führt uns auf brutale Art und Weise vor, dass **Frieden & Freiheit nicht selbstverständlich** sind. Der Krieg und die Waffengewalt wüten mitten in Europa.

Wir denken an die mutigen Ukrainerinnen und Ukrainer, die sich auflehnen und ihr Land mit vollem Risiko verteidigen.

Wir denken an die mutigen **Oppositionellen in Russland,** die Haft und Leid auf sich nehmen, um für Demokratie und Rechtsstaat einzutreten.

Diese **mutigen Menschen kämpfen vorwärts, ohne zu wissen**, ob Sie rückwärts die Früchte ihres individuellen Einsatzes werden ernten können, um an Soeren Kierkegaard anzuknüpfen, der einmal sagte: „Verstehen kann man das Leben nur rückwärts. Leben muss man es vorwärts."

Die **Menschen, die 1989 in der DDR auf die Straße gegangen sind**, konnten auch nicht sicher sein, ob sie sich am Abend in einem der berüchtigten Stasi-Haftanstalten für Regimekritiker und Staatsfeinde wiederfinden würden.

Sie haben ihre **ganz persönlichen Ängste zurückgestellt**, um in der Gemeinschaft für größere Ziele zu kämpfen.

Sie haben auf diese Weise **ganz wesentlich dazu beigetragen, dass eine friedliche Wiedervereinigung** im Herzen von Europa möglich war und auch Sie können heute Vorbild für uns alle sein.

Wer **heute fragt**, ob alle Bürgerinnen und Bürger, die seinerzeit in Leipzig und an anderen Orten demonstriert haben, unterschreiben würden, dass sie die Wiedervereinigung „belohnt" hat, wird vermutlich unterschiedliche Antworten bekommen.

Auf der einen Seite der Waagschale kamen wichtige und unmittelbar erfahrbare Errungenschaften wie Meinungs-, Demonstrations- und Reisefreiheit hinzu. Auf der anderen Seite der Waagschale fielen die enormen sozialen Verwerfungen ins Gewicht, die mit der wirtschaftlichen Transformation einhergingen, Brüche in beruflichen, aber auch privaten Biografien.

Die Gleichheit der Lebensverhältnisse in Ost und West ist längst noch nicht hergestellt. Der Frust über mangelnde Anerkennung in den sogenannten neuen Bundesländern

sitzt tief. **Sogar Angela Merkel** thematisierte in ihrer letzten Rede zum Tag der Deutsche Einheit 2021 in Halle, dass auch sie persönlich hat erfahren müssen, **dass ihr Leben vor 1989 nichts mehr zählte, ja sogar als "Ballast" bezeichnet wurde**.

Alarmierend ist der Befund einer im Mai veröffentlichte Befragung zum Thema **Demokratie.**

Nach dieser Studie, die im Rahmen der Studie "Demokratische Integration 2.0" im Auftrag der Deutschen **Stiftung für Engagement und Ehrenamt** erfolgt ist, sind **nur** noch 62 % der Bevölkerung mit der Art und Weise, wie die Demokratie in Deutschland funktioniert, „sehr zufrieden“ oder „eher zufrieden“.
Das sind **acht Prozentpunkte weniger** als bei der letzten Befragung aus 2019.

Eine kritische Haltung ist danach **vor allem in Ostdeutschland** festzustellen. Nach der Befragung haben in den ostdeutschen Bundesländern l**ediglich 37 % die Demokratie, wie sie in Deutschland gelebt wird, als „beste Staatsform“ bewertet. Im Westen waren es 67 %**.

Das sind Werte, die in ihrer deutlichen **Abweichung zwischen Ost und West beängstigend** sind und darüber hinaus das Bild zeigen, dass die Demokratie insgesamt in unserem Land gefährdet ist.

Demokratie, die - so Angela Merkel in der schon zitierten Rede - etwas Besonderes ist, weil sie errungen wurde, Demokratie, die gelebt, ausgefüllt und beschützt werden müsse, **die täglich miteinander neu erarbeitet** werden müsse.

"Demokratie ist nicht einfach **da**", so ihre Worte.

Das ist geradezu ein Aufruf, auch in Zeiten, in denen es einem persönlich gut geht, immer **"demokratiehungrig"** zu bleiben.

Das baut eine **Brücke zum diesjährigen Leitmotiv** für den durch das Land Hamburg ausgerichteten Tag der Deutschen Einheit:

Es lautet

„Horizonte öffnen“.

„**Demokratie-hungrig**“ bleiben wir nur, wenn es „**Zukünfte**“ gibt, für die wir gemeinsam streiten wollen.

Demokratie braucht Zukünfte, sie braucht offene Horizonte.

Das ist das Lebenselixier der Demokratie.

Zukunft bedeutet, gemeinsam und zuversichtlich nach vorne zu schauen, auf das was kommt.

Das fällt **in diesen Tagen manchmal schwer**: Beim Blick auf die Kriege und Konflikte in der Welt, die ökonomischen Sorgen, die Fluchtbewegungen, den Klimawandel.

Wenn es nicht mehr gelingt, zuversichtlich nach vorne zu schauen, **dann ist die Demokratie gefährdet.**

Wenn **das „früher" und „gestern" plötzlich die einzige Verheißung ist**, dann öffnet das Tor und Tür für Populisten, die das „Zurück ins gestern" als Zukunft versprechen und damit letztlich vor all den realen Herausforderungen die Augen verschließen.

Genau das spüren wir in der **gefährlichen Nostalgisierung der DDR oder gar vordemokratischer Zeiten** hier in Europa.

Darum ist es so wichtig, dass **wir tagtäglich unsere eigenen Horizonte öffnen**.
Dass wir zuversichtlich und gemeinsam an Zukünften arbeiten, auch wenn die Aufgaben herausfordernd sind.

Denn eigene Horizonte erweitern heißt **immer auch Horizonte anderer im Blick zu haben**. Das macht die Chance gerade einer diversen Stadtgesellschaft aus.

Auch ganz konkret hier vor Ort.

Genau das haben wir in den letzten Monaten immer wieder erlebt. Ereignisse in unterschiedlichen Stadtteilen unserer Stadt möchte ich hervorheben, **wo Wuppertal Horizonte geöffnet hat** und die Menschen gespürt haben, welche Energie das auslösen kann, welche Freude das macht.

Drei Bespiele möchte ich nennen:

• **Tag des Guten Lebens in Oberbarmen** - und der Möglichkeit die Qualitäten eines so vielfältigen Stadtteils neu zu erleben
• **Tanzmarathon mit Boris Charmatz in Vohwinkel** - mit der Teilnahme ganz vieler an Kunst im öffentlichen Raum
• Und zuletzt im **Herzen der Stadt: die Bergische Expo** - und dem dort deutlich werdenden unternehmerischen Elan

Und das sind nur drei von vielen weiteren.

Überall hier zeigt sich die Chance, durch einen breiten Blick **gemeinsam** klüger werden zu können, die Ideen für morgen zu diskutieren und **gemeinsam** mutiger in die Zukunft zu blicken.

Lassen Sie uns diese Kraft in Wuppertal weiter gemeinsam entwickeln!

Musik war dabei immer schon ein **ideales Mittel, um gemeinsam erweiterte Horizonte zu erleben.**

In diesem Sinne freue ich mich mit Ihnen jetzt auf ein inspirierendes Konzert!

Herzlichen Dank!